

Die Falter besuchen vorrangig frei zugängliche Blüten im oberen Bereich höherer Sträucher. Neben der Nektaraufnahme dienen die Sträucher auch als Ruhe- und Wartepositionen.

Literatur

- EBERT, G. & RENNWALD, E. (1991): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 2: Tagfalter II. – Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart, 535 S.
- FISCHER, M. A., ADLER, W. & OSWALD, K. (2005): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. – Oberösterreichische Landesmuseen, Linz, 1373 S.
- GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen 43: 507 S.
- KOLLIGS, D. (2003): Schmetterlinge Schleswig-Holsteins. Atlas der Tagfalter, Dickkopffalter und Widderchen. – Wachholtz Verlag, Neumünster, 212 S.
- WEIDEMANN, H.-J. (1988): Tagfalter. Band 2. – Neumann-Neudamm Verlag, Melsungen, 372 S.

Anschrift des Verfassers: Dr. Reiner Theunert,
Allensteiner Weg 6, D-31249 Hohenhameln

BUCHBESPRECHUNGEN

(Fortsetzung von S. 238)

Der zweite Kritikpunkt betrifft die große Anzahl von Doppel- oder Mehrfachnennungen bestimmter Aussagen im Text. Nur sehr selten sind diese von Vorteil. Überhaupt scheint die Gliederung der Artdarstellung in den „Beiträgen zur Tagfalterfauna Sachsens“ leichter handhabbar gewesen zu sein als in den „Tagaltern von Sachsen“, so dass gleichartige Informationen nicht von Art zu Art in der Kapitelzuordnung wechseln. Weitere Kritikpunkte sind Uneinheitlichkeiten in der Nennung von Daten, nicht exaktes Aufführen von Literaturstellen und –inhalten, fehlende Angaben von Gewährsleuten bzw. Quellen und unklare Formulierungen. Diese Kritikpunkte betreffen immer nur einzelne Aussagen und stellen das Werk nicht in seiner Gesamtheit in Frage. Unschön wirkt nur die große Zahl dieser kleinen Auffälligkeiten.

Auch beim Diagramm zur Phänologie fragt man sich, warum die Monate unterschiedliche viele Säulen haben, die nicht mit der Monatslänge korrelieren (31-Tage-Monate Juli, August, Oktober je fünf Säulen; 31-Tage-Monate Januar, März, Mai, Dezember nur je vier Säulen, dafür 30-Tage-Monat Juni auch fünf Säulen)? Vermutlich umfasst eine Säule immer eine (imaginäre) Woche vom Jahresbeginn an, so dass öfters auch eine Säule Tage von zwei Monaten einschließt.

Bezüglich der Fotos wäre eine Orientierung an der Darstellung in der Fauna Baden-Württembergs wünschenswert gewesen. Dort wird zumindest beim Falter nochmals der Artname erwähnt. Dann würde auch klar, ob das Tier von *Lycaena phlaeas* (L., 1761) als Foto (S. 193 l.) zu Vergleichszwecken zu *L. virgaureae* (L., 1758) gestellt oder doch einfach verwechselt wurde.

Weiterhin würden Ort- und Datumsangaben bei den Fotos die Zuordnung zu sächsischen Tieren resp. Fundorten erleichtern. Damit bleibt z. B. leider offen, ob es sich bei *Lopinga achine* (SCOPOLI, 1763) auf dem Foto auf S. 482 l. um einen sächsischen Beleg oder um irgendein anderes Stück handelt.

Auch wenn man die Artdarstellungen verlässt, bleiben oftmals kleinere Fragen und Ungereimtheiten. Warum beschränkt man sich bei der Geschichte der lepidopterologischen Forschung in Sachsen nicht auf die Tagfalter und lässt Arbeiten über andere Gruppen weg? Dafür könnten deutlich mehr regionalfaunistische Arbeiten genannt werden: z. B. JEREMIES & GRÖBER (1985) für die Oberlausitz, MARTSCHAT et al. (1989) für den Leipziger Raum oder SCHILLER (1988) zu den Tagaltern des Bezirkes Leipzig.

Was bedeutet „Die Nomenklatur ... folgt NÄSSIG (1995), letztlich verwendet wird hier SETTELE et al. (2005)“ (S. 46 l.)?

Für die botanischen Namen gibt es seit 1998 eine aktuelle Grundlage (WISSKIRCHEN & HAEUPLER: Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Ulmer V., Stuttgart).

Der Datenschluss für die Karten scheint uneinheitlich zu sein (z. B. erkennbar in MTB 4340 – Punkte bei den meisten Vergleichsarten in Abb. 4.2, 4.3, aber keine Gesamtartenzahl in Abb. 4.4). Gleiches gilt vermutlich für die Tabellen (z. B. Tab. 6.8 81 Arten für Naturraum 32, in Tab. 6.3 82 Arten; Tab. 6.9 8 Arten für Naturraum 12, in Tab. 6.3 7 Arten). In den Tabellen 6.8, 6.9, 6.10 gibt es kein „*“, sondern statt dessen die Jahreszahlen des letzten Nachweises (was auch besser ist).

Die „Tagfalter von Sachsen“ sind dennoch eine sehr wichtige Informationsquelle. Und so werden die Lepidopterologen im Jahr 2100, wenn es sie denn dann noch gibt, genauso auf den REINHARDT et al. (2007) zurückgreifen, wie es heute mit MÖBIUS (1905) geschehen ist. Und für die Zwischenzeit regt das Werk zur näheren (Wieder-)Beschäftigung mit Tagaltern an. Dies kann unter dem Blickwinkel des Arten- und Biotopschutzes sein und entsprechende Aktivitäten umfassen. Aber auch aus entomologischer Sicht gilt es, nicht nur Wiederfunde zu machen. Es sind z. B. noch Verbreitungslücken zu füllen, es bestehen viele Defizite in der Kenntnis der konkreten Lebensraumsprüche von Raupen und Faltern, und die Zahl der jährlichen Generationen mancher Arten muss genauer untersucht werden. Sehr wenig ist auch über Parasitoide bekannt. Also ein Aufruf hier, „tachinierte“ oder anderweitig befallene Raupen zu züchten und die erhaltenen Tiere an Spezialisten weiterzureichen.

Die „Tagfalter von Sachsen“ sind eine gute Grundlage für die künftige Arbeit an dieser Gruppe in Sachsen. Darum sollten sie in keiner Bibliothek fehlen – weder in einer öffentlichen noch in der von entomologisch interessierten Laien, Fachleuten und Naturschützern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 2007/2008

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Karisch Timm

Artikel/Article: [Buchbesprechungen \(Fortsetzung von S. 238\). 242](#)